

Für Laibach:	
Einjährig . . . . .	8 fl. 40 fl.
Halbjährig . . . . .	4 " 20 "
Wettsjährig . . . . .	2 " 10 "
Monatlich . . . . .	" 70 "

Mit der Post:

Einjährig . . . . .	12 fl.
Halbjährig . . . . .	6 "
Wettsjährig . . . . .	3 "

Für Zustellung ins Haus  
Wettsj. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgefordert.

# Tagblatt.

Nr. 154.

Freitag, 10. Juli 1874. — Morgen: Pius I. P.

7. Jahrgang.

## Fürst Milan auf Reisen.

(Schluß.)

Da der in Rede stehende Artikel gleichsam das erste deutsche Hervortreten der durch die Dreikaiserebene neubegründeten Allianz der Großmächte Österreich, Deutschland und Russland in der Orientfrage signalisiert, da er kategorisch jeden Anlaß zum Streit auf der Balkanhalbinsel aus dem Wege geräumt wissen will, so bildet derselbe eine Ausdehnung von nicht zu unterschätzendem historischen Werthe. Derselbe lautet:

„Beinahe schon in den Schluss der diplomatischen Saison, in einer Zeit, welche der Erholung der Staatsmänner gewidmet zu sein pflegt, und sich vor andern durch ihre Stille und Geschäftsslosigkeit auszeichnet, fällt die „europäische Reise“ des Fürsten von Serbien. Fürst Milan wird am 12. d. hier (in Wien) eintreffen und wie verlautet, sich zur Begrüßung Ihrer Majestäten alsbald an das Hostlager von Igló begeben. Dieser Zeitpunkt würde — vielleicht nicht ganz zufällig — mit dem angekündigten Besuch des Kaisers Wilhelm zusammenfallen. Ob durch dieses Zusammentreffen ein formeller Besuch des Fürsten Milan am Berliner Hofe, von dem mehrfach die Rede gewesen, ausgeschlossen werden wird, muß abgewartet werden.“

In der Begleitung des Fürsten wird sich auch diesmal der Ministerpräsident Marinović befinden, während die Leitung der serbischen Angelegenheiten während der Abwesenheit des letztern dem früheren

serbischen Agenten in Constantinopel Herrn Kristić anvertraut sein soll. Diese diplomatische Begleitung hat naturgemäß den Gedanken angeregt, daß die Reise gewisser politischer Nebenzwecke nicht entbehre. Ohnedies hat sich die allgemeine Aufmerksamkeit seit dem Misserfolge der jüngsten constantinopler Reise Milans wieder lebhaft mit Serbien beschäftigt. Es konnte der Drosseltheit nicht verborgen bleiben, daß der Fürst wenig befriedigt, fast mit Groll von seinem Suzerän geschieden. Der bulkigste Besuch wurde im Sinne einer politischen Demonstration aufgesetzt. Ein vorschnelles Wort, welches der Fürst über seine neuen Beziehungen zu Rumänien gesprochen haben sollte, wurde zwar dementiert, allein dies nachhinkende Dementi vermochte den Argwohn nicht zu besiegeln, es habe sich in Bukarest um ernste und politische Erörterungen gehandelt, und ein seither aufgetauchtes Gerücht, welches eine neue Begegnung mit dem Fürsten Karl und im Anschluß hieran eine Begegnung mit dem Fürsten von Montenegro in Aussicht stellte, war nicht dazu angehan, diesen Argwohn in engere Schranken zu bannen.

Seither ist allerdings eine gewisse Verhüllung eingetreten. Ministerpräsident Marinović hat vorläufig wenigstens sein vielbesprochenes Memoire über die Haltung der Pforte in der Tasche behalten, und die serbischen Klagen in der Klein-Zwornitfrage blieben innerhalb der Spalten der offiziellen belgrader Presse. Von Rumänien aus fanden die serbischen Solidaritäts- und Einheitsversicherungen

gen nur ein etwas zurückhaltendes Accompagnement. Allein Anschein nach waren weder die Regierung noch das Volk des Fürsten Karl sehr geschmeichelt von der Vorstellung, sich gewissermaßen in der Remorque (im Schlepptau) der politischen Hegemonie Serbiens zu befinden. Man möchte mit letzterem gemeinsame Sache in der Opposition gegen die Pforte machen, sicherlich ist es aber noch ein weiter Weg von dieser rein passiven Abwehr zur Aufstellung eines gemeinsamen politischen Programmes. Wollte Serbien sich die Rechte der führenden Macht vindizieren, so würde es bald gewahr werden, daß es weit eher auf Hemmungen und Hindernisse von Seite seiner mitconcurrierenden Nachbarn, als auf ihre Unterstützung zu rechnen hätte. Und wenigstens der gegenwärtige Leiter der serbischen Politik gebietet über zu viel politische Einsicht und ein zu klares Urteil, als daß er sich gerade in dieser Beziehung einer Täuschung hingeben sollte.

Weltbewegende, die gesammte orientalische Politik aus ihren allerdings immer mehr verrostenden Angeln hebende Tendenzen wird man daher mit der Reise des Fürsten schwerlich in Verbindung bringen dürfen; damit soll nicht gesagt sein, daß Fürst Milan es verschmähe wird, sich als Märtyrer treu erfüllter Vasallenpflicht, als den um seine berechtigten Hoffnungen Betrogenen hinzustellen. Die Haltung der Pforte in der Klein-Zwornitfrage läßt allerdings eine zweifache Beurtheilung zu. Es wäre vielleicht weiser von ihrem eigenen Standpunkte, rücksichtsvoller gegen die auf die Ruhe des Orien-

## Feuilleton.

## Rochefort's Flucht.

Das „Elsässer Journal“ bringt über die Flucht Rochefort's einen ihm aus directester Quelle zugegangenen Bericht, von dem es bemerkt: „Er wird als Ergänzung aller der Angaben dienen, die wir unseren Lesern bereits über diese so grohe Aufsehen verursachende Flucht, sei es nach anderen Zeitungen, sei es durch unsere pariser Correspondenten, mitgetheilt haben. Wir wiederholen, daß wir nachstehende Zeilen aus sicherster und directester Quelle besitzen, und wir sind glücklich, unseren Lesern ein Erstgericht bieten zu können, das die Neugier von jedermann, welcher Meinung man übrigens angehöre, befriedigen wird.“ Der Bericht lautet:

Als das Schiff „P. C. E.“ mit den Gefangenen in Australien anlange und in den Hafen von Newcastle einlief, stieg ein Zollbeamter an Bord, um, dem Gebrauche gemäß, das Schiffsbuch durchzusehen. Capitän Law theilte ihm die wahren Namen der Passagiere mit, die er in Neu-Caledonien aufgenommen. Man wird sich erinnern, daß diese während der kurzen Uebersahrt unter fremden

Namen, sich hatten in das Schiffsregister eintragen lassen.

Als sie ans Land stiegen, hatte das Gerücht von ihrer Flucht sich bereits in der ganzen Stadt verbreitet. Die Unvollständigkeit der ersten in London erhaltenen Depeschen, welche während einiger Tage die Thatsache der Flucht bezweifeln ließen, muß dem Umstände zugeschrieben werden, daß sie von den ersten Personen, die herbeigeeilt waren, um den Flüchtigen Glück zu wünschen und ihnen die Hand zu drücken, in aller Eile und ohne weitere Erläuterungen abgeschickt worden waren.

Der Empfang der Bevölkerung von Newcastle war ein äußerst freundlicher. Die Deportierten empfingen im Hotel du Nord, wo sie um 10 Uhr morgens abgestiegen waren, zahlreiche Besuche.

Die Verblüffung des Statthalters von Neu-Caledonien, Herrn Gauthier de la Richerie, als er die Entweichung von sechs Gefangenen aus der Halbinsel Ducos und aus Nouméa erfuhr, war beispiellos. Eine ungeheure. Wie lassen nachstehend zwei Briefe folgen, die auf sicherem Wege Rochefort, Grousset und Pain von zweien ihrer Freunde, die, minder glücklich als sie, als Gefangene in Ozeanien zurückbleiben mußten, nach Sidney geschickt wurden und interessante Einzelheiten enthalten.

Halbinsel Ducos, 28. März 1874.

Allzu glückliche Freunde! Es bietet sich eine Gelegenheit, euch einen Brief zu schicken mit der beinahe völligen Gewissheit, daß ihr ihn erhalten werdet, und ich adressiere ihn nach Sidney, in der Hoffnung, daß das Ereignis hinlänglich Aufsehen erregt haben wird, auf daß er euch ohne Mühe zu kommen wird.

Ich vermuthe, daß ihr mit einem Interesse erfahren werdet, welche Aufregungen und Zwischenfälle eure gelungene Entweichung hier verursachten. In Nouméa gewahrte man schon am Freitag, das Verschwinden von Jourde, Ballière und Bastien Granthille. Herr Dussert kam Samstag in aller Frühe nach der Halbinsel Ducos und benachrichtigte seinen Gärtner Laurence von dem Abhandenkommen seines Nachbarn, und er begab sich zu euch in der Absicht, euch die Entweichung mitzutheilen. Denkt euch sein Erstaunen, als er das Haus leer fand. So verbreitete sich die Nachricht davon rasch in der Halbinsel. Die Aufseher waren unverzüglich auf den Beinen und zunächst verhafteten sie euren Koch.

Sie hofften etwas aus ihm herauszubringen; als sie aber sahen, daß er nichts wußte, ließen sie ihn am Nachmittag wieder frei, nachdem sie ein

Expedition- &amp; Inseraten-

Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von Ign. v. Kleinmayr &amp; Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile  
à 4 fr., bei zweimaliger Ein-  
schaltung à 7 fr., dreimaliger  
à 10 fr.  
Kleine Anzeigen bis 5 Zeilen  
20 fr.Bei größeren Inseraten und  
österer Einschaltung entspre-  
chender Rabatt.

tes bedachten Mächte, billiger und entgegenkommen der Serbien gegenüber gewesen, sich in einer so wenig relevanten, für die Stellung der suzeränen Macht gleichgültigen Angelegenheit zu einer Concession zu entschließen. Wenn Fürst Milan seiner Bestimmung über eine fast brutale und jedenfalls sehr verleidende Zurückweisung eines verhältnismäßig bescheidenen Anspruches Ausdruck gibt, wenn er auf zum mindesten indirekte Verheizungen hinweist, die nun unerfüllt geblieben sind, und darüber Klage führt, daß gerade seiner gegenwärtigen, so gemäßigten und insbesondere der Pforte gegenüber so deferenten Regierung durch jene Ignorierung der nationalen Wünsche ganz unnötige Schwierigkeiten bereitet werden, so ist er dabei kaum im Unrechte.

Ein irriger, politischer Calcul wäre es nur, wenn er daraus mehr als einen gewissen Anspruch auf die Sympathien und die moralische Unterstützung der europäischen Mächte ableiten wollte, denn wenn die Klein-Zwornikfrage an sich für die Pforte gleichgültig ist, so ist sie es noch in weit höherem Grade für Europa. Niemand wird daran denken, das auf dem Gebiete der Orientfrage jetzt herrschende politische Einverständnis dem serbischen Duodezanspruch aufzuopfern. Was die Monarchen-Zusammenkünste von Berlin, Wien und St. Petersburg geschaffen haben, wird durch die Entscheidung einer derartigen Detail-Angelegenheit in dem einen oder anderen Sinne gleich wenig umgestoßen oder alteriert werden. Jene Vereinbarungen, so wenig sie schriftlich fixiert, so wenig sie mit den Feierlichkeiten formlicher Verträge ausgestattet sein mögen, haben in diesem Augenblicke die volle praktische Bedeutung einer europäischen Rechtsordnung. Den allgemeinen Grundsätzen über die Erhaltung des Friedens und der Ruhe im Orient wird sich auch Fürst Milan fügen müssen. Das hindert nicht, daß die Mächte vielleicht nicht abgeneigt sind, ihr Ansehen zu gunsten aller mit diesen Grundsätzen verträglichen Wünsche Serbiens aufzubieten. Aber nichts ist gewisser, als daß jeder Versuch, die Stabilität der Verhältnisse zu erschüttern und einer wie immer gearteten revolutionären Entwicklung den Weg zu bahnen, bei den Friedensmächten Europas dem ernstesten Widerstande und der entschlossenen Abwehr begegnen würde."

## Politische Rundschau.

Laibach, 10. Juli.

**Inland.** Die Mächte Österreich, Deutschland und Russland hatten sich tatsächlich über eine gemeinsame Politik dem Orient gegenüber geeinigt und eine gewisse Neutralisierung aller jener kleinen und großen Angelegenheiten durch-

Verzeichnis der zurückgelassenen Gegenstände aufgesetzt hatten.

Ich befand mich gerade am Meeressufer und konnte sehen, mit welcher Wuth der Oberwächter Peigné die Rollvorhänge und die sorgfältig zugesogenen Vorhänge in der Kammer von Grousset herabriß. Man weiß nicht, ob ihr vor eurer Abreise einige Verfügungen getroffen und einige Noten in betreff eures letzten Willens hinterlassen habt.

Als Dussert zu Laurence zurückkehrte und ihm mittheilte, in welchem Zustande er euer Haus gefunden, zweifelte er nicht mehr am Endresultat.

Der dadurch hervorgebrachte Eindruck war ein ungeheuerer. Im Lager freuten sich alle darüber, da jeder sich sagte, daß die von euch erlangte Freiheit gestatten wird, Enthüllungen zu machen, die nicht geeignet sind, den Feinden der Republik die ihnen so nöthige Ruhe zu lassen. Kurz, jeder war entzückt über den so gut gegückten Streich und lachte über die leicht begreifliche Wuth der Wächter.

In Numea hatten sich die Dinge sehr vergrößert. Ich empfing am Sonntag einen Brief, worin es hieß, daß vierzehn der Unserigen entflohen sind.

Der Statthalter, der abwesend war, erfuhr

gesetzt, die man unter dem Namen „orientalische Frage“ zusammenfaßt. Eine Einigung der genannten drei Mächte ist auch ganz geeignet, die mutwilligen Feuerwerkereien, wie sie früher von Frankreich aus mitunter angeregt wurden, im Interesse des europäischen Friedens wirksam auszuschließen. Das neue Verhältnis der drei Mächte stellt sich als eine Art von europäischen Vormundschaft über beide Theile, die Türkei und die Vasallenstaaten, dar. Doch unterscheidet sich dieses Verhältnis von der früheren, durch die Westmächte ausgeübten Hegemonie durch die Willigkeit, mit welcher die nationalen Bestrebungen der Vasallenstaaten berücksichtigt werden, ohne daß der Türkei ein Anlaß gegeben wird, sich als geopfert zu betrachten. Praktisch bewährt sich das Zusammengehen der drei Mächte schon in der Angelegenheit der Handelsverträge. Da die Türkei zur Revision derselben drängt, die schußzöllnerischen Neuerungen der Pforte den beteiligten Regierungen aber nicht genügen, so begegnen sich Österreich, Deutschland und Russland als zunächst beteiligte Export- und Grenzstaaten in der Aussöhnung, mit der bukarester und belgrader Regierung wenn auch keinen eigentlichen Handelsvertrag, so doch vereinbarte Zollconventionen abzuschließen, so daß die Türkei, die das ausschließliche Recht Handelsverträge, die auch für die beiden abhängigen Staaten verbindlich sind, zu vereinbaren beansprucht, mit erwaigen Reklamationen leicht abzuweisen wäre.

Wie immer in der Sommerszeit, so liegt auch heuer das Schwergewicht der politischen Vorgänge abseits von den Centralstätten des öffentlichen Lebens. Der Kaiser ist Dienstag abends nach Ischl abgereist, woselbst er in wenigen Tagen den Besuch des Kaisers von Deutschland empfangen wird. Gleichzeitig begab sich Erzherzog Albrecht nach Warschau, um daselbst mit dem Czar, welcher von seinem Aufenthalt in Deutschland heimkehrt, zusammenzutreffen. Es gehört kein besonderer Schärfsinn dazu, um den eminent politischen Charakter dieser Begegnungen zu erkennen. Das Band, welches durch die Drei-Kaiser-Zusammenkunft im September 1872 geknüpft wurde, festigt sich mehr und mehr durch die persönlichen Verührungen, welche zwischen den Häuptern und Vertretern der drei Herrscherhäuser von Deutschland, Österreich und Russland stattfinden, und der Friede Europas gewinnt dabei alljährlich dauerhaftere Garantien.

Das ungarische Ministerium schwankt von Krise zu Krise. Noch ist man in Pest nicht darüber beruhigt, ob nicht die Tragikomödie, welche sich am Sonntag anlässlich der Debatte über den israelitischen Schulfonds abspielte, einen für Herrn Tresort verhängnisvollen Ausgang nehmen werde, und schon wieder meldet der Telegraph, daß das

die Vorgänge erst am Mittwoch. Diese Nachricht kam ihm zu gleicher Zeit mit der seiner Beförderung zum Commandeur der Ehrenlegion zu. Er empfing beide, ohne eine Miene zu verzischen, aber seine Handlungen bekräftigten nur zu sehr, wie wütend er war.

Strenge Maßregeln wurden gegen uns ergriffen. Jeden Tag finden zwei Namensaufrufe statt, der eine um halb 8 Uhr morgens und der andere um 6 Uhr abends. Diese Maßregel wird lange dauern und ist im höchsten Grade drückend für diejenigen, die drei bis vier Kilometer vom Lager entfernt wohnen. Mehr als je sind wir mit einer plötzlichen Übersiedlung bedroht. Abgesehen von den zahlreichen Streifwachen bei Tag und bei Nacht, werden die von Numea abgehenden Schiffe sorgfältig durchsucht. Eine Entweichung ist unmöglich geworden.

Weiter habe ich euch nichts Interessantes zu melden; schreibt mir, man wird hier mit lebhaftem Interesse neues von euch hören.

Ich drücke euch noch einmal die Hand und wünsche euch von neuem Glück.

Ganz der Ewigle. G. A.

(Schluß folgt.)

Ministerium Bittó insgesamt die Cabinetsfrage gestellt habe. Allerdings handelt es sich diesmal um eine ernsthafte Angelegenheit. Das Ministerium hat sich bekanntlich anlässlich der Aufnahme der ungarischen Anleihe für das Projekt der temesvar-orszovaer Eisenbahn engagiert, und nun zeigen sich die parlamentarischen Schwierigkeiten, auf welche vom Anfang an aufmerksam gemacht wurde. Die Deakpartei, an welche das Cabinet sich offenherzig wendete, hat allen Grund, den Regierungsantrag zur Verteilung zu machen, wenn nicht abermals der Bestand des Cabinets gefährdet werden soll. — Der Reichstag hat am 7. d. die Generaldebatte über die Wahlreform beendet und den vom Ausschusse vorgelegten Entwurf mit 230 gegen 49 Stimmen als Grundlage der Specialdebatte angenommen. Nun aber beginnt die Specialdebatte, und die äußerste Linke wird Sorge tragen, daß sie nicht kurzweiliger werde, als die Generaldebatte.

**Ausland.** Die deutsche Reichsregierung befleißigt sich der gleichen Energie gegen die rothe wie gegen die schwarze „Internationale“. Die jüngst abgehaltene Generalversammlung des mainzer Katholikenvereins hat den evidenten Beweis geliefert, wie inbrünig die Matadore der Hierarchie und der Clericalen Demagogie zu den Social-Demokraten sich hingezogen fühlen, und der Dilettantismus Ketteler, welcher seit zehn Jahren bereits über den Rätseln der sozialen Frage brütet, empfing durch den Mund seines Alter ego, des Domherrn Mousang, eine praktische Formulierung, welche keinen Zweifel darüber verstattete, daß die Fäden zwischen beiden Lagern lebhaft hinüber und herüber gesponnen werden. Vermuthlich sind denn auch die bezüglichen Resolutionen des mainzer Vereins ein Sporn für die deutsche Regierung gewesen, nunmehr auch den Social-Demokraten schärfer auf die Finger zu sehen.

Die versäller Nationalversammlung nahm den Municipalgesetzentwurf mit 462 gegen 234 Stimmen unter Annahme des zweijährigen Domicils und eines Artikels bezüglich der Eheverträge von Doppelstimmen an verheiratete Männer an. Die Lesung des Berichtes der Initiativcommission, welcher die beantragte Errichtung der Monarchie als verfassungswidrig zu verwerfen vorschlägt, wurde abgelehnt, weshalb die Verhandlung des Antrages gleichzeitig mit der Interpellation Bruns unmöglich wurde. Sodann vertagte man die Verhandlung der Interpellation auf Mittwoch.

Über dem offenen Grabe Conchas zanken sich — wie Geier — die Parteien in Madrid. Die Radikalen und Republikaner wollen die Niederlage von Estella um jeden Preis zu einer Niederlage der Regierung machen. Das homogene Ministerium sei seiner Ohnmacht überführt! Und dann werden Recepte verschrieben, welche allein das unfehlbare Heilmittel gegen die Carlisten enthalten sollen, wie Erweckung des Volksgeistes, Volksbewaffnung und — was die Hauptfache ist — Versöhnungs-Ministerium. Als ob die Radikalen unter Amadeo, als ob die Republikaner im Jahre des Unheils 1873 nicht Zeit gehabt hätten, ihre Mittel gegen ein viel milderes Stadium der Carlistenseite zu erproben. Als ob es sich nicht herausstellte, daß General Conchas Feldherrngeschick einzigt und allein an der Verspätung eines Proviantzuges um mehr als 24 Stunden scheiterte. Natürlich, wo es sich halbwegs um Verwaltung handelt, ist es siedlerisch bestellt und das ewige Partietreiben trägt hieran nicht die geringste Schuld.

Die russischen Blätter besprechen die Bedeutung, welche dem Besuch des Großfürsten Constantin Nikolajewitsch am wiener Hofe aus Anlaß des Georgs-Ritter-Jubiläums des Kaisers Franz Josef in politischer Hinsicht beizulegen ist. „Golos“ findet, daß die bei dem Bankette in der wiener Hofburg gesprochenen Toaste eine neue Gewähr für die Dauerhaftigkeit des Friedens Europas sind. Auch constatiert das Blatt mit Vergnügen, daß die überaus freundliche Aufnahme, die der Großfürst diesmal in Wien gefunden, sowie die Ehren, welche ihm

während seines dreitägigen Aufenthaltes daselbst erwiesen worden sind, den Russen als Beweis dienen können, daß man in Wien die jüngst zu Stande gekommene Herstellung freundlicher Beziehungen zu dem mächtigen nordischen Nachbar hoch anschlage. Zugleich erinnert das russische Blatt, um niemandem Anlaß zu geben, seine Auslassung etwa zu missdeuten, an die berliner Entreoue der drei Monarchen und betont das innige freundliche Einvernehmen zwischen den Höfen von Petersburg und Berlin, das heute noch ungetrübt fortbestehe.

## Zur Tagesgeschichte.

— Tunnel-Einsturz auf der Gisela-Bahn. Am 6. d. M. nachm. um 4 Uhr ist ein Tunnel bei Itter in der Nähe von Hopfgarten (Kreis Innsbruck) beim Bau der Gisela-Bahn durch Gesteinablösung des noch nicht ganz geschlossenen sieben Meter langen dritten Gewölblinges und infolge dessen die Auspöhlung auf circa 16 Meter Breite eingestürzt. Bis jetzt sind sechs Arbeiter lebend hervorgezogen worden, von denen jedoch einer gestorben ist. Zwölf Arbeiter wurden tot ausgegraben. Der Sub-Bau-Unternehmer Josef Knöpfelmacher und zwei Arbeiter sind noch immer verschüttet, und wird für deren Freimachung rastlos gearbeitet. Den Bau führt die Erste österreichische Eisenbahn-Bau-gesellschaft.

— Die Aufhebung des Zeitungssystems ist in Deutschland doch nicht wirkungslos vorübergegangen; nicht weniger als 72 neue Zeitungen sind verdankt direct dem neuen deutschen Preßgesetz ihr Dasein. Berlin participiert daran nur mit drei Fachzeitungen und einer politischen sozialdemokratischen Monatschrift: "Lassalle'sche Westentaschen-Zeitung für Arbeiter". In der Provinz Westphalen erscheinen 13 neue Zeitungen, dann folgen die Provinzen Sachsen mit 11, Hannover mit 10, Schlesien mit 9, Brandenburg mit 7, Pommern und die Rheinprovinz mit je 5, Preußen mit 4, Schleswig-Holstein und Hessen mit je 2 neuen Zeitungen. Insgesamt erscheinen gegenwärtig 3962 Zeitungen und Zeitschriften in deutscher Sprache.

— Die Lehrer in Elsaß-Lothringen. Aus Metz wird geschrieben: "Am 1. Juli fand das Examen für die Aufnahme in das hiesige Lehrer-Seminar statt. An demselben nahmen 60 junge Leute teil, von denen aber der beschränkten Räumlichkeiten wegen nur 25 aufgenommen werden können. Sämtliche Candidaten sind wie auch die gegenwärtig in genannter Anstalt befindlichen 75 Böglinge, geborene Lothringen. Wir notieren diesen ungewöhnlich starken Bedräng zum Schulzettel als ein erfreuliches Zeichen, daß die Bigue d'Alsace, welche bekanntlich den Elsaß-Lothringern verbot, in den Dienst der deutschen Regierung zu treten, und Jeden als Verläufer bezeichnete, der ihrem Verbot zuwiderhandelte, auch bei uns allen Einfluß verloren hat."

— In Dresden fanden am 2. d. auf dem Grundstück des Herrn Friedrich Siemers mit dem vom letztern zur Leichenverbrennung erbauten Regenerativofen weitere Versuche statt. Dieser Ofen besteht aus zwei Kammern, deren eine mit Chamottieziegeln ausgefertigt ist, welche durch erhitztes Gas und Lust bis zur Weißglühhitze gebracht werden; die andere derselben ist in zwei Abtheilungen getheilt, eine obere, in welche vermittelst Rollen der Sarg hineingeschoben wird, und in welcher der eigentliche Prozeß vor sich geht, und eine untere, durch einen Rost mit jener verbundene, in welche die Asche herabfällt. Der Prozeß selbst besteht zunächst in einer Austrocknung des Kadavers durch erhitztes Gas; ist dies vollendet, so wird das weitere Gaszutreten verhindert und die zusammengetrocknete Mumie durch bis gegen 600 Grad erhitzte Lust unter Zusatz von  $\frac{1}{2}$  Gas verbrannt. Weder während noch nach der Verbrennung ist auch nur der geringste Geruch oder Rauch wahrzunehmen. Die diesmaligen Versuche wurden mit einem 200 Kilogramm wiegenden Pferdecadaver gemacht, welchen man um 4 Uhr 35 Minuten in den Ofen einschob und der gegen 7 Uhr vollständig verbrannt war. Nur Asche und weiße Knochenreste im Ge-

wicht von 12 Kilogramm waren übrig geblieben, und so der Versuch zur vollkommenen Zufriedenheit der Anwesenden ausgefallen. Die Verbrennung einer Menschenleiche dürfte eine Zeit von etwas mehr als einer Stunde beanspruchen.

## Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Der neue Leiter der Landesregierung in Krain.) Die seit dem Tode des Grafen Auersperg verwaiste Landespräsidentenstelle von Krain wurde Herrn Bohuslav Ritter v. Widmann, bisherigem Statthalterrathe in Brünn und ehemaligem Bezirkshauptmann in Neutitschein, unter dem Titel eines Leiters der Landesregierung und gleichzeitiger Ernennung zum Hofrathe verliehen. Da Herr von Widmann hierzulande ziemlich unbekannt sein dürfte, erachten es die Offiziere des Preßbureaus für notwendig, dessen Verfassungstreue, große Geschäftserfahrung, Beliebtheit bei der mährischen Bevölkerung hervorzuheben und denselben endlich sonderbarweise auch die Eigenschaft nachzurühmen, daß er der Schwiegersohn des Herrn Skene, Fabrikanten und wohlbestallten Armelieferanten, sei. Da Herr v. Widmann bisher über den bescheidenen Wirkungskreis eines Verwaltungsbamten in Mähren nicht hinausgetreten, sind wir natürlich nicht in der Lage, diese Angaben zu bestätigen oder zu widerlegen. Auffallend muß es jedoch jedem, der die Verhältnisse in Krain kennt, erscheinen, daß man die im Lande selbst für diesen Posten vorhandenen Kräfte gänzlich beiseite schob, insbesondere den verdienten und als tüchtige Arbeitskraft bekannten Regierungsrath v. Roth ganz und gar unberücksichtigt ließ, während man einen den Verhältnissen des Landes vollkommen fremden, noch dazu sehr jugendlichen Beamten von auswärts auf den wichtigen Posten berief. Freilich hat man denselben nicht ohne weiters zum Landespräsidenten, sondern unter Förderung zum Hofrathe ernannt zum "Leiter der Landesregierung in Olmütz" ernannt. Offenbar hätte es, bemerkt die "N. fr. Pr." die hierarchische Einheit der Bureaucratie verletzt, wenn ein Statthalterrathe unmittelbar zum Landespräsidenten ernannt, also nicht bloß eine, sondern zugleich zwei Stufen hinaufgeworfen worden wäre. Dieser Beamte gehört demnach offenbar dem jüngern Geschlechte an, was wir allerdings als einen Vorzug ansehen, da die Elastizität des Geistes, wenn sie mit genügender Erfahrung sich vereinigt, gewiß von hohem Werthe bei einer wichtigen leitenden Stellung ist. Der neue Chef der Landesregierung in Krain — heißt es weiter — soll immer streng verfassungstreu gewesen sein. Vortrefflich. Es soll uns nur freuen, wenn ein Beamter die verschiedenen politischen Systeme überdauerte, ohne daß seine Gesinnungstreue Rost ansetzte; wir hätten nur umso mehr Vertrauen, daß er seinen neuen Posten zum Heile der Verfassung, des Landes und des Reiches verwalten werde. Aber es muß uns nicht die Eigenschaft als Schwiegersohn des Großindustriellen Skene als Signatur dieser Verfassungstreue bezeichnet werden, da bei der Auswahl eines Brüderlings und Sohns selbst in der Familie eines so exprobten Verfassungstreuen, wie Herr Skene ist, gewiß ganz andere Eigenschaften als die Verfassungstreue des Erkorenen den Ausfall gegeben haben dürften. Es wäre besser gewesen, dieser gepriesenen Verfassungstreue nicht Herrn Skene als Krücke zu geben. Die Bevölkerung hätte schon die simple Behauptung, daß der neue Leiter der Landesregierung von Krain streng verfassungstreu sei, mit ausreichendem Respekt vernommen, ohne eines Stimulus zur Werthschätzung des neuen Chefs zu bedürfen. Herr v. Widmann kommt ja aus einer guten Schule. Er hat erst in den jüngsten Tagen mit eigenen Augen wahrgenommen, wie genügsam die Bevölkerung den Länderehres gegenüber ist, hat er doch gesehen, daß dem, der viele Systeme geliebt, auch viel vergeben wird. Er weiß daher, daß die Bevölkerung ihm Nachsicht für die Vergangenheit gewähren würde, für den Fall, daß er sie benötigte, wenn er sich nur mit der Gegenwart in glücklicher Weise abzufinden versteht." So die "N. fr. Pr." Auch die anderen hervorragenden Blätter der Residenz widmen der neuen Ernennung mehr oder weniger sympathische

Betrachtungen. Wie wollen daher, da wir uns erst durch eigene Erfahrung ein Urtheil über den neuen Landeschef bilden können, einstweilen noch ein paar Stimmen Raum geben. Die "Pr." schreibt: "Der Mann, den der bisherige Statthalterrathe in Brünn, R. v. Widmann, an der Spitze der Landesregierung in Krain zu ersetzen berufen ist, war ein bewährter Anhänger der Verfassung. Im Grafen Alexander Auersperg hatte die Verfassungspartei einen ebenso humanen und verständigen, als pflicht- und gesetzes-treuen Beamten zu beklagen, unter dessen energischer und aktivster Verwaltung die frühere durch allerlei Exzesse der Nationalen aufgeregte Provinz wieder zur Ruhe kam. Unter seiner Verwaltung machte auch die Erkenntnis von der Erfolglosigkeit der von den Costas und Bleiweis inaugurierten und commandierten Politik des Nachkäffens der czechischen Ullierten die namhaftesten Fortschritte. Der neue Landespräsident wird daher nur fortzusetzen haben, was sein allzusehr dem Lande und dem Reiche entflossener Vorgänger so erfolgreich eingeleitet hat. Dessen können wir uns auch von ihm versetzen; denn R. v. Widmann, bis vor kurzem noch Bezirkshauptmann in Mähren, ein verhältnismäßig noch junger Mann, wird uns bezeichnet als unbedingt verfassungstreu, dabei mit dem Vorzeige vollständiger materieller Unabhängigkeit ausgestattet. Die Elemente, welche ihn auf seinem neuen Posten umgeben werden, haben mit denjenigen, welche er verläßt, eine sehr nahe Analogie. Ein Großgrundbesitz, der in noch größerer und festerer Wehrheit als der mährische verfassungstreu gesinnt ist; eine namhafte verfassungstreue gesinnte Bevölkerung in den Städten und auf dem Lande; eine mit dem Ultramontanismus verblindete nationale Opposition, welche im Niedergange begriffen ist, ja mehr noch, welche zum Theile, wie die letzte Reichsrathssession zeigte, sich von dem clericalen Joch losgesagt hat und in Freiheitsfragen mit der Verfassungspartei Hand in Hand geht. In seiner Weise ist daher zu sorgen, es könnte der neue Leiter der krainer Landesregierung auf den Einfall gerathen, mit den deposedierten Größen des Königreiches Slovenien zu koalitionieren oder um die Gunst der Zionswächter im Lande zu buhlen." Das "N. fr. Blatt" endlich meint: "Wenn wir . . . gesagt, daß die Besetzung keine definitive sei, so ist dies nur in dem Sinne zu nehmen, daß die Besetzung eines Statthalterpostens durch einen Hofrathe als Leiter eben nur einen provisorischen Charakter an sich trägt, ohne daß damit dem neuen die Berechtigung abgesprochen werden sollte, etwa selbst zum Landeschef vorzurücken. R. v. Widmann gilt trotz seiner Jugend als einer der beständigsten Beamten im politischen Dienste. Derselbe ist ein Schwiegersohn des bekannten Großindustriellen Skene und eine von den verhältnismäßig wenigen jungen Kräften, die vermöge ihrer Bildung und sozialen Stellung auf leitende Posten zu aspirieren in der Lage sind. Das derselbe immer streng verfassungstreu war, ist selbstverständlich." Indem wir hiemit die Stimmen über die neue Besetzung auf den wichtigsten Posten in unserem Lande schließen, bleibt uns nur der Wunsch übrig, der neue Leiter der Landesregierung möge sich in der That als ein Mann von Intelligenz und Wissen, von exprobter Verfassungstreue und Gesinnungslückigkeit bewähren, wie man ihm nachdrückt, und er wird nicht erlangen in den Herzen der Bevölkerung jene Stellung zu erobern, die sein unvergesslicher Vorgänger in so hohem Grade besessen.

— (Ernennung.) Der Kaiser hat mit Entschließung vom 7. Juli d. J. den Bezirkshauptmann Rudolf Grafen Chotinsky zum Regierungsrathe bei der Landesregierung für Krain ernannt.

— (Der krainer Landtag) wird sich in der nächsten Session mit mehreren höchst wichtigen Gesetzentwürfen zu beschäftigen haben. Die Regierung wird eine Novelle zu dem von der national-clericalen Majorität beschlossenen Volkschulgesetz vorlegen, welches sich in einzelnen seiner Bestimmungen als undurchführbar erwiesen hat. Der Landesausschuß bringt ein neues Gemeindegesetz, eine Landbau-Ordnung, einen Gesetzentwurf über die Trockenlegung und Bearbeitung des

laibacher Mortales, sowie ein Gesetz über die Regelung der Beiträge von Verlassenschaften für den Normal-Schulsonds, welch letzteres schon in der letzten Landtagssession beschlossen wurde, aber die kaiserliche Sanc-tion nicht erhalten hat.

— (Desinfizierung von Amts wegen.) Die "Laib. Zeitg." publiciert erst jetzt folgende, wir bekennen es, recht zeitgemäße, aber bereits vom 19ten d. M. datierte Kundmachung des Stadtmagistrats: Das in den letzteren Wochen beobachtete Auftreten von Diphtheritis und Darmstarrchen mit Diarrhöen läßt befürchten, daß nach dem Aufhören der kühlen, abnormalen Witterung ein plötzliches Steigen der Temperatur, dadurch rapides Fällen des Grundwassers und Entwicklung von massenhaften Pilzbildungen und Zersetzungssproducten eintreten und infolge dessen die oben besprochenen Krankheiten, welche auf vermehrter Pilzbildung und Übertragung durch Pilz beruhen, heftiger auftreten werden. Um diesen ungünstigen Verhältnissen prophylaktisch entgegen zu arbeiten und den Ausbruch einer Epidemie zu verhindern, hält es der Magistrat für nothwendig, während der Sommermonate die allgemeine Desinfizierung der Aborte anzurufen. Damit jedoch diese Maßregel allgemein durchgeführt werde, wird der Magistrat die Desinfection durch seine Organe in sämtlichen Häusern der Stadt ohne Rücksicht darauf, ob solche außerdem von den Hausbesitzern selbst besorgt wird, vollziehen, wofür als theilweise Entschädigung von jedem Abort dem vollziehenden Organe gegen Einziehung der Markte der Betrag von 3 Kr. zu berichtigten sein wird.

— (Schulspende.) Herrn Simon Robič, Beneficant in Olševsk, hat Ende April 1. J. dem k. k. Landesschulrathe wieder eine wertvolle Sammlung von Insecten und Käfern zur Beteiligung einer hierländigen Lehranstalt übermittelt, welche dem laibacher k. k. Obergymnasium zugewendet wurde.

— (Unterkunftsheim auf dem kärntner Schneeberg.) Wir erhalten vom Vorstand der Section "Küstenland" des deutsch-österr. Alpenvereins, Freiherrn von Czernig, folgende Zuschrift: Die Section "Küstenland" des deutsch-österr. Alpenvereines hat im Frühsommer 1874 auf ihre Kosten am kärntner Schneeberg, welcher sich zwischen den Südbahnhäusern Ratek, Illyr.-Feistritz und Fiume erhebt, in einer Seehöhe von ca. 4800' ein Unterkunftsheim mit Bewilligung des Eigentümers des Berges, Fürsten von Schönburg, erbaut. Dasselbe wird vom 21. Juli der Benützung der Touristen und Alpenfreunde aller Nationen offen stehen. Führer sind in Schneeberg, Igendorf, Kritenitz und Klana zu erhalten. Das Haus enthält zwei abgesonderte Räume, von denen einer zur separierten Unterkunft von Damen verwendet werden kann, und ermöglicht für 26—30 Personen das Übernachten. Die Aussicht von dem 5622 Fuß hohen Schneeberggipfel wird von den stiauler und südosttiroler Dolomiten, den Karawanken und sulzbacher Bergen im Westen und Norden begrenzt. Man überblickt ganz Kärntn, die westlichen Regimentsbezirke der Militärgrenze, das obere Innthal in Türkisch-Kroatien und beherrscht vollkommen den Quarnero mit seinen Inseln und Istrien. Die Alpenvereinsection "Küstenland" lädt demnach alle Bergfreunde zur Besteigung des kärntner Schneeberges und zur Benützung des Unterkunftsheimes ein, für welch' letztere im Falle einer Übernachtung ein zur Erhaltung derselben bestimmter Betrag von 50 Kr. per Person eingehoben wird.

— (Der Schnaps und der kärntner Klerus.) Aus Laibach, 8. Juli, wird der "Dr. B." berichtet: In keinem Lande geschehen infolge des Rauches so viele Todtschläge als im Lande Kärntn. Den hervorragendsten Anteil an diesen Heldenhaten hat nebst dem excessiven Temperament des Kärntners, das geistige Getränk, in erster Linie jedoch der Schnaps. Während nun das bürgerliche Element entschieden gegen das Schnapstrinken beim Landvolke zu Felde zieht, thut dies der Klerus in Kärntn nur mit Wort und Schrift, in der That jedoch nicht. Gestern als an einem Markttage sahen wir mehrere Dechanten und

Pfarrer möglicherweise den elenden Fusel zusammenkaufen, welchen sie ihren Mäher und Schnittern credenzten werden. Ein Pfarrer hatte sich noch ein halbes Seitel rothen Färdestoßes gekauft und erwiderte auf die Frage eines Tischgenossen, wozu er die rothe Tinte brauche: "Es wird damit für die Mäher und Schnitterinnen der Schnaps roth gefärbt, denn bei uns mögen sie den weißen Schnaps nicht!" So verschafft der kärntner Klerus an der Spitze der Bildung und Civilisation, er als Lehrer und Bildner des Volkes, der dem Landvolke die Schädlichkeit des elenden Fusel klar legen, vor dem Genusse desselben warnen sollte, er gibt sich dazu her, die Leidenschaft des Volkes zu schüren und nur zu dem Zwecke, um, da er dem Arbeiter statt eines ehrlichen und gesunden Glases Wein den giftigen Fusel verabreicht, Geld zu ersparen. So fördert der glorifizierte Klerus Kärntns Bildung und Nüchternheit unter dem Landvolke!

### Angelommene Kreide.

Am 10. Juli.

**Hotel Stadt Wien.** Urbanschitz, Höflein. — Ju-gowitsch, Privatier, Kraiburg. — Gassinger, Palm, Linnar, Lauchner, Fürst und Ohmig, Reisende; Wirth, Privatier, und Seidler, Kfm., Wien. — Wager, England. — Somazzi, Triest. — Graf Thurn, Gutsbesitzer, Radmannsdorf. — Bivat, Privatier, Graz. — Attelmayer, Professor, und Cattalini mit Familie, Fiume. — Man-hofer, Kfm., und Pfeifer, Brauereibesitzer, Fürstensfeld. — Gauthon Theresa, Görz.

**Hotel Elefant.** Guttmann, Hall. — Schotten, Mat-tersdorf. — Dvorak, Thierarzt, Laibach. — Rudnay mit Familie, Ungarn. — Andriasi, Commis, und Graf Dudo mit Kammermädchen, Triest. — Baron Lauffer, Weizelburg. — Pampalani, Florenz.

**Hotel Europa.** Dr. Bissal, Advocat, Triest. — Blau, Sissel. — Plitsch, Pest. — Rehn, Consul, Brod.

### Verstorben.

Den 8. Juli. Maria Stejančič, Haßbinderswitwen-kind, 7 M., Lirnauvorstadt Nr. 32, Lungenlähmung.

Den 9. Juli i. Johann Tomšič, Spinnfabrikarbeiter-kind, 11 Monate, St. Petersvorstadt Nr. 74, Fraisen. — Maria Bezlaj, Bedienerin, 57 Jahre, Civilspital, Magenkrebs. — Frau Josefa Kuntacic, Private, 73 Jahre, Stadt Nr. 139, Brustwassersucht. — Jerina Bezuber, Bezirks-wundarztswohnaus, 11 Jahre, Elisabeth-Kinderhospitäl Polana-vorstadt Nr. 67, Lungenödem.

### Todesnachricht.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Schwester

### Emma Regnard

in ihrem 19. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzubufen.

Sie ist am 6. d. M. in Wien nach langeren Leiden gestorben und wurde derselbe am 8. d. M. feierlich begraben.

Wir empfehlen die theuere Verblichene dem Gebete und dem frommen Andenken aller Verwandten, Bekannten und Freunde.

Laibach, am 9. Juli 1874.

Ernestine Fischer geb. Regnard,  
Hermine Regnard,  
Maria Regnard.

### Danksagung.

Für die zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnisse meiner unvergesslichen Gattin

### Christine Edlen v. Wölfel

geb. Smolé,

sowohl hier als in Stein, sage ich allen Freunden und Bekannten meinen tiefschätzlichen innigsten Dank.

Samuel Edler v. Wölfel,  
Premiercaptain der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

### Witterung.

Laibach, 10. Juli.

Morgens heiter, Höhendunst, schwacher Südostwind. Wärme: morgens 6 Uhr + 17°, nachmittags 2 Uhr 30° C. (1873 + 28°, 1872 + 22° C.) Barometer 738.23 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 22°, um 3° über dem Normalen.

### Telegramme.

Versailles, 9. Juli. Nationalversammlung. Eine Botschaft Mac Mahons hebt hervor, daß die ihm durch das Votum der Assemblée übertragene siebenjährige Gewalt unwiederruflich ist. Er werde diese Gewalt nach dem Willen der Assemblée stets mit gesetzlichen Mitteln vertheidigen. Die Assemblée versprach und das Land wünscht die Organisierung öffentlicher Gewalten behufs Herbeiführung der Stabilität. Er beschwört die Assemblée, ohne Verzug ihr Werk zu vervollkommen und durch Schaffung bestimmter Institutionen gemeinsam mit der Regierung im Lande Ruhe und Ordnung zu sichern. Die Minister werden sofort der Verfassungskommission die wesentlichsten Punkte, worauf er besteht, bekanntgeben. Duval beantragt Auflösung der Assemblée, Hervé beantragt Sicherung der Armeeorganisation vor der Auflösung. Die Dringlichkeit beider Anträge wird verworfen.

### Telegraphischer Cursbericht

am 10. Juli.

Papier-Rente 70.15 — Silber-Rente 75.30 — 1860er Staats-Anlehen 109.75 — Bankaktien 982 — Credit 226.75 — London 111.70 — Silber 104.75 — 20-Franc-Stücke 8.92%.

Haupt-Gewinn ev.  
360,000 Mark  
Neue Deutsche  
Reichs-Währung.

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne  
garantiert  
der Staat.

Einladung zur Beteiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

### 5 Millionen 800.000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaftesten Geld-Lotterie, welche plangemäß nur 72,700 Lose enthält, sind folgende: nemlich 1 Gewinn event. 360,000 Mark Neue Deutsche Reichswähr. oder 120,000 Thlr. Pr. Cr., speciell Mark Cr. 200,000, 100,000, 75,000, 50,000, 40,000, 2 mal 30,000, 25,000, 3 mal 20,000, 3 mal 15,000, 5 mal 12,000, 12 mal 10,000, 11 mal 8000, 11 mal 6000, 29 mal 5000, 4000, 55 mal 3000, 152 mal 2000, 365 mal 1500, 1200 und 1000, 906 mal 500, 300 und 200, 17706 mal 110 und 100, 16535 mal 50, 40, 20, 15, 10 und 5 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur sichern Entscheidung.

Die zweite Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den

15. und 16. Juli d. J.  
festgestellt und kostet hierzu die Erneuerung für

das ganze Original-Los nur 6 fl. — kr.  
das halbe dto. nur 3 fl. — kr.  
das viertel dto. nur 1 fl. 50 kr.

und werden diese vom Staate garantierten Original-Lose (keine verbotene Promesse) gegen frankierte Einsendung des Beitrages am bequemsten in recommandiertem Brief selbst nach den entferntesten Genden von mir versandt.

Jeder der Beteiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Originalplan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste um aufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder erfolgt von mir direct an die interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauens-voll an

(395—3)

Samuel Heckscher sen.,  
Bankier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.